

**Mö.Ki**

**Monheim für Kinder**

# **Bildungsoffensive 2020**

Kinderschutz, Bildungsplanung und  
Bildungsförderung der  
Stadt Monheim am Rhein

## **Kinderschutz, Bildungsplanung und Bildungsförderung in Monheim am Rhein**

### **- Eine Planung bis zum Jahr 2012 –**

Annette Berg, Jugendamt der Stadt Monheim am Rhein

Die Stadt Monheim am Rhein verfolgt seit dem Jahr 2002 in Kooperation mit der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. sehr erfolgreich mit dem Modell Mo.Ki *Monheim für Kinder* den Weg des Aufbaus einer Präventionskette zur Förderung von Kindern und Familien.

Ziel der Strategie ist es,

- möglichst vielen Kindern eine erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungskarriere zu eröffnen und diese abzusichern,
- den wissenschaftlich erwiesenen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufzuheben,
- insbesondere den Kindern im Berliner Viertel der Stadt Monheim am Rhein eine bessere Chance auf Bildung, Erziehung und Förderung und somit auf ein selbst bestimmtes Leben zu eröffnen.
- Kindeswohlgefährdungen zu verhindern oder frühest möglich wahrzunehmen.

Mo.Ki ist ein kommunaler Präventionsansatz, der einen systematischen Umbau der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort – weg von der Reaktion auf Defizite hin zur Prävention als aktive Steuerung und Gestaltung – zum Ergebnis hat.

Im Zentrum dieser Strategie stand zunächst die KiTa, die durch ihren familienorientierten Ansatz eine frühe Förderung und gleichzeitige Unterstützung der Eltern ermöglicht. Als neuer Baustein ist die Offene Ganztagschule integriert. Hier werden in den Grundschulen verschiedene Bausteine zum Abbau von Benachteiligungen eingeführt, die einerseits dem einzelnen Kind neue Formen der Bildungsförderung bieten, als auch dem Lehrerkollegium kompetente Partner in der Förderung von Kindern zur Seite stellt. Mo.Ki fasst die verschiedenen kindlichen Lebensbereiche konkret ins Auge und baut unter Beteiligung unterschiedlicher Akteure ein Netzwerk der Prävention mit dem Ziel der Entwicklung familiärer Eigenkompetenzen auf.

Die Kinder- und Jugendhilfe muss darüber hinaus auch ihrer hoheitlichen Aufgabe als „Garant“ des Kindeswohles gerecht werden. Mit Mo.Ki wurden ebenfalls Grundlagen zur Realisierung eines Frühwarnsystems gelegt, um Notlagen von Kindern zu erkennen und ein frühzeitiges Einschreiten des Jugendamtes zu ermöglichen.

Als Schwerpunkt der kommunalen Jugendhilfeplanung bündelt die zentrale Zielsetzung der frühest möglichen Intervention bei Kindern und Familien alle verfügbaren Ressourcen der Jugendhilfe und stellt somit deren Nachhaltigkeit sicher. Der KJHG-Anspruch zur Verbesserung kindlicher Entwicklungschancen und Lebensbedingungen kann nur durch ein angebots- und trägerübergreifendes Setting nachhaltig erreicht werden. Mo.Ki als Leitgedanke der Jugendhilfeplanung erstreckt sich darüber hinaus im Aufbau einer Präventionskette, welche alle Leistungen und Angebote einbezieht.

Somit soll der Gedanke des Kinderschutzes und der Bildungsförderung in einer integrierten Strategie gebündelt und umgesetzt werden.

## 1. Aufbau einer Präventionskette

Im Berliner Viertel in Monheim am Rhein lebten 2006 44% aller Monheimer Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Jedes Dritte dieser Kinder ist von Sozialleistungen abhängig, 20% der Familien sind ausländischer Herkunft.

Die jüngste Pisa Studie und andere Erhebungen zur Lebenssituation und Chancengleichheit junger Menschen in Deutschland weisen nach, die soziale Herkunft, die finanziellen Möglichkeiten und die ethnische Abstammung einer Herkunftsfamilien legen bereits im frühen Kindesalter die Chancen des Kindes auf eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Bundesrepublik Deutschland fest. Beispielsweise kommen die AWO-ISS-Studien<sup>1</sup> zu folgenden Ergebnissen: Arme Kinder sind in den Bereichen: Gesundheit, Bildung, kulturelle Förderung und existentielle Versorgung derart benachteiligt, dass eine gesunde Entwicklung des Kindes nur bedingt möglich ist.

Nachfolgende Tabellen veranschaulichen den Wechsel der Kinder in Monheim am Rhein nach der Grundschule zu den unterschiedlichen Schulformen.

Schulform	Anzahl Schülerinnen und Schüler	Prozentualer Anteil der wechselnden Kinder
Hauptschule	60	13%
Realschule	80	18 %
Gesamtschule	170	38 %
Gymnasium	137	31 %
	447	100 %

Tab. 1: Übergänge an weiterführende Schulen zum Schuljahr 2007 / 2008 Gesamt Monheim

Schulform	Anzahl Schülerinnen und Schüler	Prozentualer Anteil der wechselnden Kinder
Hauptschule	46	31 %
Realschule	35	23 %
Gesamtschule	48	32 %
Gymnasium	21	14 %
	150	100 %

Tab. 2: Übergänge an weiterführende Schulen zum Schuljahr 2007 / 2008 Berliner Viertel

Folgendes wird offensichtlich: Während der Anteil der Gesamt-Monheimer Kinder beim Wechsel zur Hauptschule bei nur 13 % liegt, der Wechsel zum Gymnasium bei 31 %, gehen Kinder aus dem Berliner Viertel in nahezu umgekehrten Verhältnis zu den jeweiligen Schulformen.

Hierin wird der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen auch in Monheim am Rhein deutlich.

Es ist erforderlich, zur Sicherung des Kindeswohles (körperlich, geistige und seelische Entwicklung) alle kindlichen Lebensbereiche in den Blick zu nehmen und eine Struktur aufzubauen, die in Form einer Präventionskette die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern erhöht. Diese zentralen Lebensorte sind die Lern- und Bildungsorte der Kinder, beginnend mit der Geburt bis zur Berufsausbildung.

- 0 – 3 Jahre / Familie
- 3 – 6 Jahre / Kindertagesstätte
- 6 – 10 Jahre / Grundschule

- 10 – 16 Jahre / Weiterführende Schule
- 16 – Jahre / Berufsausbildung, Berufseinstieg

## 2. Bausteine der Präventionskette

Ausgehend von dem im Zielkonzept 2020 der Stadt Monheim am Rhein festgeschriebenen Ziel „Ausbau der präventiven Angebote“ soll eine Struktur entstehen, die Benachteiligungen entgegen wirkt und die Chancen einer gesunden Entwicklung, als auch auf Erlangung eines höheren Bildungsabschlusses für alle Kinder, und insbesondere die des Berliner Viertels, erhöht.

Folgende Zielsetzung soll handlungsleitend sein:

- Bis zum 1.8.2012 erhöht sich die Quote der Kinder, die nach der Grundschule einen mittleren Bildungsabschluss anstreben um mindestens 10 %.

Hierzu sollen die Lebensphasen der Kinder und Familien in einzelnen Bausteinen der Präventionskette aufgenommen und alle Institutionen mit dem Ziel der Bildungsförderung integriert werden.

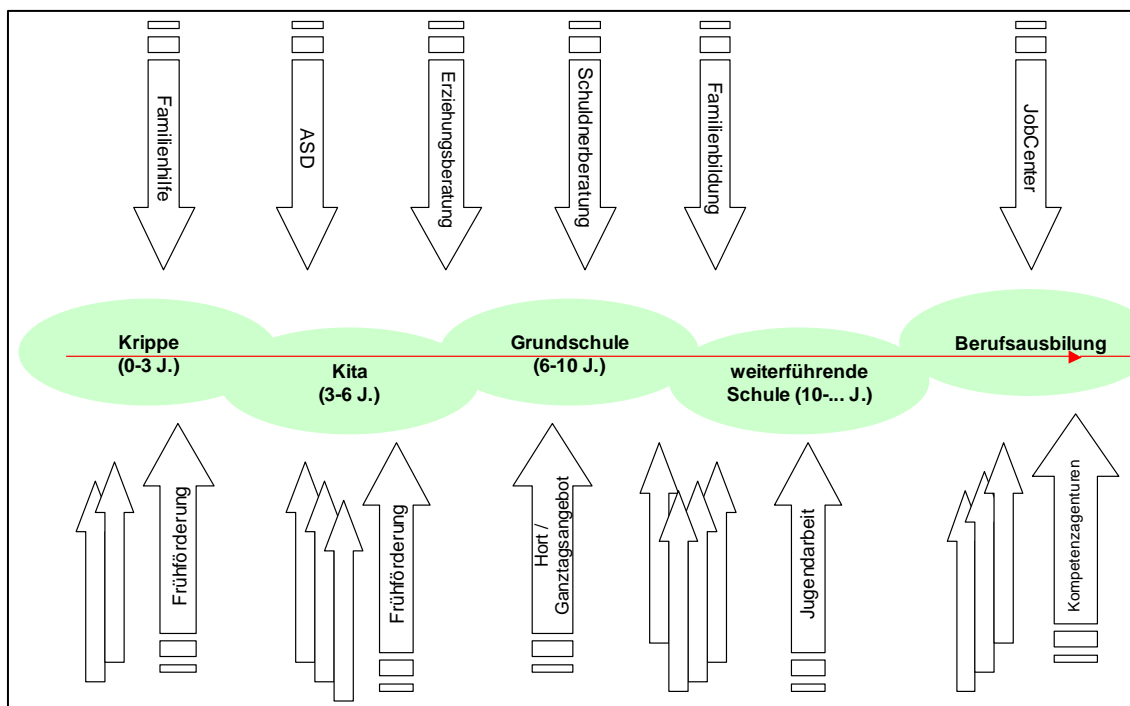


Abb. Präventionskette „Von der Geburt bis zum erfolgreichen Berufseinstieg“; Gerda Holz 2007

### 2.1. Mo.Ki 0 / 0-3 Jahre

Als erster und besonders prägender Bereich der kindlichen Entwicklung wird zunächst die Familie, sowie die institutionelle Betreuung des Kindes in den Focus genommen. Hierbei kommt insbesondere dem Kinderschutz, sowie der Eltern- und Familienbildung eine besondere Bedeutung zu.

Bereits heute stehen dem Jugendamt verschiedene Instrumente zur Sicherung des Kindeswohles zur Verfügung:

- Qualitätssicherungskonzept zur Optimierung des ASD, entwickelt in Zusammenarbeit mit dem ISA Münster im Jahr 2003.
- Standardisierung der Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen.
- Vereinbarungen mit den freien Trägern gem. § 8 a KJHG und Infoveranstaltungen zum Thema.
- Beratung der Fachkräfte.
- Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle des Kreises und dem Kreisgesundheitsamt.
- Aufbau von Angeboten der Frühförderung und der Familienbildung im Berliner Viertel durch Mo.Ki II.

Folgende Strukturen sollen zusätzlich aufgebaut werden:

- Neuorganisation und Spezialisierung des ASD mit einer Koordinationsstelle „Prävention“, die insbesondere in Abstimmung mit den Gynäkologen und Kinderärzten vor Ort die Beratungsfunktion des Jugendamtes für werdende oder junge Eltern aufbaut und Fachkräfte in Fragen des Kindeswohles bei U3 berät.
- Aufbau eines Netzwerkes mit den Geburtskliniken im Umkreis, um eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu Risikofamilien zu gewährleisten. Dies erfolgt in Absprache mit den Fachärzten vor Ort und dem Kreisgesundheitsamt.
- Installation einer durch das Jugendamt anzustellenden Familienhebamme um einen niedrig schwelligen Zugang zu Risikofamilien aufzubauen und einen längeren Betreuungsrahmen sicher zu stellen oder Gefährdungen abzustellen.
- Aufbau besonderer Angebote zur Förderung und Bildung junger Eltern und Familien.
- Ausbau der Betreuungsangebote für unter drei Jährige Kinder auf mindestens 11 % im Jahr 2010.

Zur Realisierung dieses Bausteines, insbesondere zur Einstellung der Familienhebamme, ist es vorgesehen, in Zusammenarbeit mit der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. mögliche Modellförderungen ein zu werben.

Eine Beschlussvorlage zur Umsetzung und Finanzierung sollte im August vorliegen.

## 2.2. Mo.Ki II / 3 – 6 Jahre

Innovative Bausteine der Arbeit mit Eltern und Kindern wirken gezielt auf eine Verbesserung der Lebenslagen von armen Kindern und verknüpfen erfolgreich Inhalte des Jugendhilfe-, Bildungs- und Gesundheitswesens. So geht es um die Installation von Sprachförderangeboten in der KiTa, um Gesundheits- und Bewegungsförderung, aber auch um das Angebot von kultureller Bildung und sozialem Lernen, sowie um die Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen.

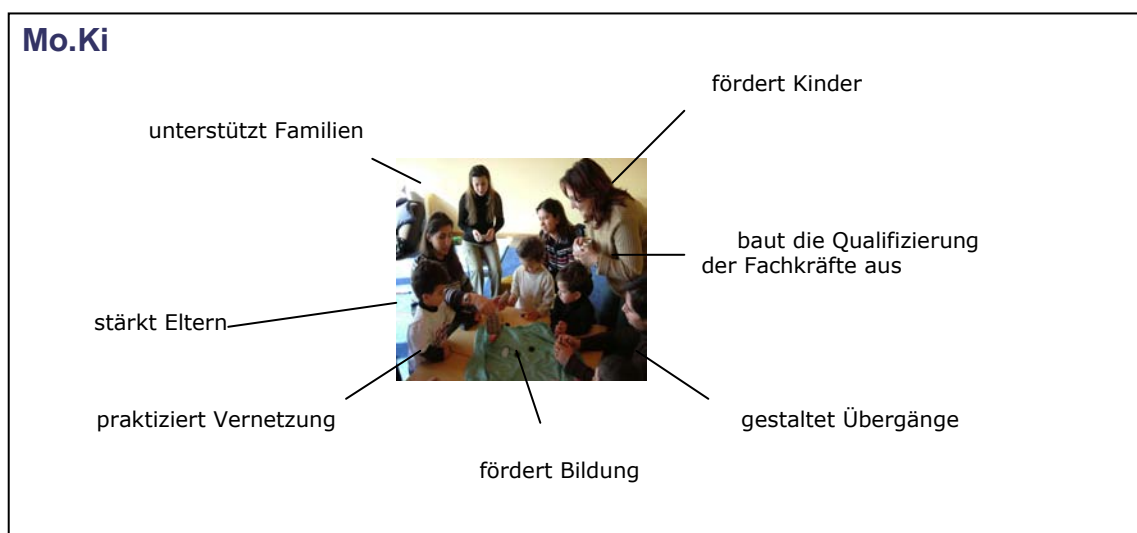


Abb. 2: Ziele Mo.Ki II Quelle eigene

Es konnte mit Mo.Ki II bisher bereits vieles erreicht werden:

- Zum einen sind es die benachteiligten Kinder, die sehr großen Nutzen davon tragen, wenn ihnen eine ganzheitliche Förderung in der KiTa zuteil wird.
- Der Anteil der übergewichtigen Kinder im Berliner Viertel ist von 18% (2005) auf 11,8% (2006) gesunken.
- Sprachauffälligkeiten im Berliner Viertel werden frühzeitig diagnostiziert und behandelt.
- Die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen ist im Berliner Viertel von 74% auf 94,4% gestiegen.
- Die Werte der Schuleingangsuntersuchung zeigen im Bereich der Sprachfähigkeit ein verbessertes Ergebnis.
- Immer mehr Familien mit Migrationshintergrund sehen die Notwendigkeit des Kindergartenbesuches für die Bildung ihrer Kinder und melden sie bereits im Alter von drei Jahren in einer Tagesstätte an.
- Der erste Kontakt zu den Familien mit großem Förderbedarf konnte in über tausend Fällen hergestellt werden.
- Die Eltern sehen in den Mitarbeiter/-innen als kompetente Unterstützer in Sachen Gesundheitsförderung und Erziehung.
- Die KiTa sind zu einem neuen Mittelpunkt der sozialen Arbeit geworden.
- Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft bilden ein Netzwerk der Prävention.
- Unterschiedliche Trägerinteressen werden auf den Nenner der Prävention vereint.

Perspektiven der Entwicklung:

- Qualitätsstandards zur Förderung von Bildungsprozessen in der Kita sind zu entwickeln,
- Erarbeitung eines Übergangskonzeptes von der Kita zur Grundschule,
- Ausbau der internen Mitarbeiterqualifizierung zu verschiedenen Bildungsbereichen der Kinder.
- Aufbau eines Qualitätssicherungssystems und Dokumentation der Wirkung.

### **2.3. Mo.Ki II / 6 – 10 Jahre**

Mo.Ki eröffnet für Kinder und Familien des Stadtteils Berliner Viertel in der Stadt Monheim am Rhein neue Chancen zur Erlangung von Bildungschancen, die nachweislich derzeit noch häufig über die soziale Herkunft bestimmt sind. Die Aufhebung der Schulbezirksgrenzen könnte zum Ergebnis haben, dass sich die Situation an den Schulen in sozialen Brennpunkten noch verschärfen wird. Betroffen sind also vermehrt wieder Kinder aus armen bzw. sozial benachteiligten Familien und/oder Familien mit Migrationshintergrund. Die Schulen selbst sind nur bedingt in der Lage, sozial bedingte Defizite dieser Gruppen mit Hilfe von Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht, Einzelförderungen oder alternativen Unterrichtsmethoden auszugleichen. Der Ansatz Mo.Ki wird demnach in konsequenter Weise auf Schulen im Monheimer Brennpunkt ausgeweitet sowie in Form des Projektes *Mo.Ki II – Frühes Fördern in der Grundschule* umgesetzt.

#### *Projekt „Mo.Ki II – Frühes fördern in der Grundschule“*

Zur konsequenten Fortführung des Ansatzes von Mo.Ki führt die AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. in Kooperation mit der Stadt Monheim am Rhein seit dem Jahr 2005 das auf drei Jahre angelegte Modellprojekt Mo.Ki II an der offenen Ganztagsgrundschule am Lerchenweg durch.

Ein Anspruch des Modells ist es, die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe für Kinder im Alter von 5 – 10 Jahren und ihre Familien, aber auch Strukturen des Bildungs- und Gesundheitssystems, in die Arbeit der Grundschule mit einzubeziehen. Dabei gilt es, dass entwickelte Mo.Ki-Netzwerk weiter zu entwickeln.

Ziel des Modells ist es, Bildungschancen zu erhöhen und in Koproduktion der Schule mit der Jugendhilfe einen besseren Schulerfolg des einzelnen Kindes zu erreichen. Gerade die Offene Ganztagschule bietet hierzu gute Möglichkeiten.

Mo.Ki II macht es sich zur Aufgabe, die Schnittstelle der Jugendhilfe zur Schule intensiver zu gestalten und zu einer wirklichen Zusammenarbeit zu führen. Schule und Jugendhilfe sind dazu an ein neues Verständnis der gemeinsamen Arbeit zum Wohl der Kinder gebunden.

Auch hier wird das Thema „Kinderschutz“ und frühzeitige Intervention in familiären Krisen als gemeinsame Aufgabe entwickelt.

Wegweisend zur Zielerreichung ist hierbei der Beschluss, an der Grundschule am Lerchenweg zukünftig pro Jahrgang eine Klasse als „echte“ Ganztagsklasse zu führen.

Ergänzend zur Schule am Lerchenweg führt auch die Hermann-Gmeiner-Grundschule den Ansatz Mo.Ki II seit dem Jahr 2007 mithilfe der Stiftung Monheim der Stadtsparkasse Düsseldorf ein.

Mittlerweile entwickelt sich eine gute Zusammenarbeit der beiden Mo.Ki II - Projektstandorte.

In Mo.Ki II werden:

- gemeinsame Förderprogramme im Vor- und Nachmittag entwickelt und umgesetzt,
- eine intensive Begleitung von Kindern mit Bildungsdefiziten beim Übergang Kita-Grundschule erreicht,
- Lehrer für Förderbedürfnisse *benachteiligter als auch besonders begabter Kinder* sensibilisiert und qualifiziert,
- Eltern in ihrer Erziehungs- und Mitwirkungspflicht aktiv unterstützt,
- Bildungschancen armer und benachteiligter Kinder verbessert,
- Die Strukturen des Vor- und Nachmittags miteinander verknüpft,
- Eine Veränderung der Lehrerrolle erreicht angestrebt.

In den zukünftigen Übergangsquoten zu den weiterführenden Schulen wird sich die Wirkung der bislang drei Projektschwerpunkte verdeutlichen. Um das Ziel einer 10% Verbesserung der Bildungsquote zu erreichen, bedarf es einer gemeinsamen Absichtserklärung der Grundschulen, sowie der Jugendhilfe.

Perspektivisch sollten alle Monheimer Grundschulen sich dieser Zielsetzung verpflichtet fühlen und in der bestehenden AG Grundschulen an ihrer Erfüllung arbeiten.

#### **2.4. Mo.Ki III / 10 – 16 Jahre**

Eine Konzeption für diesen Baustein sollte gemeinsam mit der Gesamtschule und der Hauptschule entwickelt werden. Durch die Bereitstellung einer Schulsozialarbeiterstelle an der Anton – Schwarz – Hauptschule durch die Stadt Monheim am Rhein konnte ein erster Schritt zur gemeinsamen Verantwortung getan werden. Eine konkrete Entwicklung des Ansatzes steht jedoch an und sollte im Jahr 2008 auf den Weg gebracht werden.

Auch das umfassende Angebot der Jugendberufshilfe bedarf der Koordination und einer umfassenden, gemeinsamen Entwicklung mit der Schule mit dem Ziel der Erreichung von Bildungsabschlüssen. Durch den Baustein Mo.Ki 0 könnten an den weiterführenden Schulen AG's zur Vorbereitung auf die Erfüllung von erzieherischen Aufgaben installiert werden. Erste Ansätze im LOS Projekt sollten ausgebaut und standardisiert eingesetzt werden.

## **2.5. Mo.Ki IV / 16 - Jahre / Berufsausbildung, Berufseinstieg**

In Kooperation mit der ARGE sollte die Infrastruktur zum Berufseinstieg in Monheim am Rhein ausgebaut werden.

---

<sup>1</sup>Hock B. / Holz G. / Simmedinger R. / Wüstendörfer W.: Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Frankfurt am Main 2000

---

Herausgeber



Stadt Monheim am Rhein  
Bereich Kinder, Jugend & Familie  
Rathausplatz 2  
40789 Monheim am Rhein  
[www.monheim.de/moki](http://www.monheim.de/moki)